



**Fremdenverkehrsgemeinde  
Schwabenheim an der Selz**



# Konzeption



Stand: 01. Dezember 2018

**Sage es mir, und ich werde es vergessen!**

**Zeige es mir, und ich werde mich erinnern!**

**Lass es mich tun, und ich werde es verstehen!**

(Konfuzius)

## **Historie und Vorwort**

- I. Stellenwert der Erziehung in der KITA**
- II. Rahmenbedingungen**
- III. Lebenssituation der Kinder und Familien**
- IV. Ziele unserer pädagogischen Arbeit**
- V. Tagesablauf**
- VI. Notfallmanagement**
- VII. Vorbereitung auf die Schule**
- VIII. Elternarbeit**
- IX. Teamarbeit**
- X. Öffentlichkeitsarbeit**
- XI. Erziehungsratschläge eines Kindes**
- XII. Mitwirkende**

## Historie und Vorwort

Liebe Eltern,

das Kerngebäude unserer Kindertagesstätte befand sich von 1904 – 1954 im Besitz der damaligen Selztalbahn A.G. Nach dem Kauf des Bahnhofsgebäudes 1954, beschloss der Gemeinderat 1956, das Gebäude einer anderen Nutzung zuzuführen, um zukünftig dort einen Kindergarten zu betreiben. In den ersten Folgejahren wurden verschiedene bauliche Veränderungen durchgeführt und 1972 eine Erweiterung auf drei Gruppen vorgenommen. In Verbindung mit der Erweiterung der Freispielfläche, wurden 1992 auch die räumlichen Voraussetzungen für die Integration einer vierten Gruppe geschaffen. Durch weitere Umbaumaßnahmen im Obergeschoß des Kerngebäudes, haben wir dort einen Turn- und Bewegungsraum eingerichtet. Dies eröffnet uns die Möglichkeit, wie jetzt in der aktuellen Phase, ab 01. September 2009 neben den 2 Regelgruppen, einer geöffneten und einer Krippengruppe problemlos eine kleine Altersgemischte Gruppe zu integrieren.

Genau wie der bauliche Wandel und die damit verbundene Nutzungsänderung, hat sich auch ein Wandel in der angewandten Pädagogik vollzogen. Das Ziel einer ausgewogenen, am Bedarf orientierten sozialpädagogischen Betreuung, unter guten räumlichen Voraussetzungen, stand bei allen Verantwortlichen immer im Mittelpunkt ihres Handelns. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung der Erziehungsberechtigten sehen wir, gestern wie heute, als eine zentrale Aufgabe im Rahmen unserer gesetzlichen Verpflichtungen an. Nicht die Erziehung in der Familie ersetzen, sondern diese zu ergänzen und zu unterstützen, sind die formulierten Ziele unserer Einrichtung.

Den persönlichen, vor allem aber den gesellschaftlichen Bedarf erkennen und sich daran in seiner Arbeit zu orientieren, sind wichtige Grundlagen für eine effiziente sozialpädagogische Betreuungsarbeit. Dies erfordert den regelmäßigen Kontakt und den Dialog mit den Eltern und ist die Basis für eine pädagogische Konzeption, die an den Erwartungen und Bedürfnissen unserer Gesellschaft ausgerichtet ist.

Die Ihnen vorliegende Konzeption wurde in den vergangenen Wochen von unserem Kindergarten team unter der Leitung von Frau Hofstetter erarbeitet und sowohl mit dem Elternausschuss, als auch mit der Verwaltung abgestimmt. Sie ist eine Arbeitsgrundlage und soll ihnen einen Überblick über die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele unserer Kindertagesstätte geben. Die Konzeption und dies muss auch gesagt werden, ist kein Werk für die Ewigkeit. Sie beschreibt einen lebendigen Prozess, der dort wo es aus Sicht von Eltern und Erziehern notwendig erscheint, Anpassungen und Veränderungen zulassen muss.

Abschließend wünsche ich ihnen und uns allen, **ganz besonders aber unseren Kindern**, dass sie nicht nur auf Grundlage unserer neuen Konzeption, sondern in erster Linie mit Hilfe der qualifizierten Arbeit unserer Erzieherinnen, klein in unsere Kindertagesstätte reinkommen und eines Tages ganz groß und gut auf ihre Zukunft vorbereitet, herauskommen.

Peter Merz  
Ortsbürgermeister

## I. Stellenwert der Erziehung in der KITA

Durch Familien ergänzende Erziehung möchten wir die Kinder eigenständig, gemeinschaftsfähig, lebstüchtig, sozial und konfliktfähig erziehen.

Unser Anspruch ist es, dem Kind ein positives Umfeld und Freiräume zu schaffen, um ihm die Entwicklung dieser Fähigkeiten zu ermöglichen.

Dies beinhaltet, insbesondere sinnvolle Regeln und Grenzen zu erarbeiten, damit die Kinder Sicherheit und Orientierung haben.

Unter dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun“, wollen wir Erzieherinnen die Kinder begleiten und Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Die Voraussetzung für die bestmögliche Förderung ihres Kindes ist eine optimale Zusammenarbeit mit dem Elternhaus.

Diese Konzeption kann nicht als ein endgültiges Produkt gesehen werden, sondern wird sich immer im Einvernehmen mit den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder verändern, sowie sich den rechtlichen Rahmenbedingungen und deren Neuerungen anpassen.

**Sage es mir, und ich werde es vergessen!**

**Zeige es mir, und ich werde mich erinnern!**

**Lass es mich tun, und ich werde es verstehen!**

(Konfuzius)

## II. Rahmenbedingungen

### **Einzugsbereich**

Das Recht auf Aufnahme steht vorrangig Kindern zu, die in der Ortsgemeinde Schwabenheim wohnhaft sind, oder ihren 2. Wohnsitz in der Gemeinde haben.

### **Räumliche Gegebenheiten**

- 5 Gruppen
- 1 Schlafräum
- 4 Nebenräume
- 1 Küche
- 1 Waschräum, Kindertoiletten und Personaltoilette, Behindertentoilette mit Dusche
- 1 Büro
- 1 Teamraum mit separatem Vorraum, Dusche und WC im 1. Stock
- 1 Mehrzweckraum im 1. Stock
- Außengelände (rund um den Kindergarten) mit Sandfläche

### **Personal**

- 10 Ganztagskräfte
- 3 Teilzeitkräfte
- 4 duale Auszubildende
- 1 Jahrespraktikant/in

- 1 FSJler/in
- 2 Aushilfskräfte
- 2 Küchenhilfen
- 1 Reinigungskraft

## Öffnungszeiten

### Regelzeiten:

Vormittags: 7:00 Uhr – 12:30 Uhr / Abholzeit: 12:00 – 12:25 Uhr

Nachmittags: 13:30 Uhr – 17:00 Uhr / Abholzeit: 16:45 – 17:00 Uhr

### Ganztagsbetreuung:

7.00 Uhr – 17.00 Uhr (durchgehend) / Abholzeit: 13:30 – 17:00 Uhr

### Die Teilnahme am warmen Mittagessen ist verbindlich.

Die Kinder müssen bis spätestens 9:00 Uhr in die KITA gebracht werden.

Teilzeitkinder dürfen zwischen 13:30 und 14:00 Uhr noch einmal in die KITA gebracht werden.

Für Kinder unter zwei Jahren und innerhalb der Eingewöhnung kann die Abholzeit nach Absprache in der Gruppe variabel gestaltet werden.

### Schließstage:

- ❖ 3 Wochen innerhalb der Sommerferien und variabel zwischen Weihnachten und Neujahr
- ❖ Jährlich 2 Teamtage und gegebenenfalls 2 Desinfektionstage
- ❖ Alle zwei Jahre im Herbst zwei Tage Erste-Hilfe-Kurs. Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben
- ❖ eventuell Brückentage
- ❖ Bei Ausfällen von Erziehern müssen im Notfall Gruppen geschlossen werden. Eine entsprechende Information bezüglich eines Notfallplanes ist der Anmeldung beigelegt.

### Kosten:

- ❖ Der Kindertagesstättenbeitrag entfällt für alle Kinder ab dem 2. Lebensjahr (Stand: 01.08.2010)
- ❖ Krippenbeitrag ist für die Kinder zu zahlen, die noch keine 2 Jahre alt sind. Alle Beiträge richten sich nach dem Einkommen der Eltern und werden nach den Regelungen des Landkreises Mainz-Bingen festgesetzt.
- ❖ pro Monat **€ 4,00 für Getränke und Bastelgeld** (Verwendungszweck: vorrangig Getränke und Backprojekte etc.). Ein evtl. Überschuss wird für Bastelmaterial, kleinere Geschenke für die Kinder z.B. zu Ostern oder Nikolaus sowie sonstige kleinere Anschaffungen verwendet.
- ❖ Für die Ganztageskinder wird ein **Kostenbeitrag von € 3,00 pro Mittagessen** erhoben.

### Aufnahmeregelung

Die Kinder werden von uns ca. 4 – 5 Wochen vor Eintritt in die Kindertagesstätte angeschrieben. Sie erfahren, in welcher Gruppe sie aufgenommen werden, und welche Erzieherinnen in dieser Gruppe verantwortlich sind. Verbunden mit diesem Schreiben ist die Einladung zu einem Informationsgespräch mit der Gruppenleiterin, bzw. mit einem Erzieher der Gruppe. In Absprache mit den Erzieherinnen kann die Eingewöhnungsphase individuell gestaltet werden. Sinn dieser Regelung ist es, den Kindern eine

behutsame Eingewöhnung, gemeinsam mit vertrauten Personen, zu ermöglichen, die ihnen in dieser aufregenden Zeit zusätzlich Sicherheit und Halt geben.

### **Aufnahmekriterien**

In unserer Einrichtung gibt es derzeit Platz für 105 Kinder. Die 105 Kindergartenplätze beinhalten 32 Plätze für Kinder unter drei Jahren. Wir nehmen grundsätzlich auch Kinder unter zwei Jahren auf, aber nur sofern es der Anteil an Zweijährigen zulässt. Das heißt., wenn alle 32 Plätze mit zweijährigen belegt sein sollten, kann kein Kind unter zwei Jahren aufgenommen werden.

### **Was benötigt ihr Kind in der Kindertagesstätte?**

- ❖ Unbedenklichkeitsbescheinigung (mit Eintritt in die Kindertagesstätte – höchstens 14 Tage alt)
- ❖ Hausschuhe (sollten vor Ort bleiben)
- ❖ Wechselwäsche
- ❖ Gummistiefel
- ❖ Matschhose
- ❖ Regenjacke
- ❖ Sonnenhut

**Schlafkinder** benötigen außerdem: ein Spannbettlaken  
Bettwäsche  
evtl. ein Kuscheltier / Schnuller

**Wickelkinder** benötigen: Windeln  
Feuchttücher  
evtl. Wundcreme

**Die Sachen der Kinder sollen bitte mit Namen gekennzeichnet sind.**

## **III. Lebenssituation der Kinder und Familie**

Die Einrichtung wird hauptsächlich von Kindern der Ortsgemeinde Schwabenheim besucht. Die Bedürfnisse der Kinder richten sich nach den soziokulturellen Bedingungen (Erziehungsstil, Umgebung, Sprache). Für uns Erzieherinnen stellt sich die Frage nach der konkreten Lebenssituation jedes einzelnen Kindes überall dort, wo sie unmittelbare Auswirkungen auf unseren Tagesablauf und seine inhaltliche Gestaltung hat.

Kinder brauchen eine Umgebung, die Aufforderungscharakter hat mit gezielten Angeboten, die die Entwicklung unterstützen.

Wenn Kinder in einer reizarmen Umgebung aufwachsen, die nicht zum Handeln auffordert, verkümmern die Voraussetzungen zur Eigeninitiative. Wir sind bemüht, uns an diesen pädagogischen Grundkenntnissen zu orientieren.

Eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schule und anderen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

## **IV. Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung unserer Kinder.

**Zur ganzheitlichen Förderung gehören:**

## a) kognitiver Bereich

Der kognitive Bereich mit seinen verschiedenen Unterpunkten ist von großer Bedeutung in der Entwicklung des Kindes.

Die einzelnen Bereiche sind miteinander verbunden und können kaum getrennt gefördert werden. Wir fördern die Sprachentwicklung, indem wir Geschichten vorlesen oder erzählen und Bilderbücher anschauen, Lieder singen, Fingerspiele machen, Gespräche mit der ganzen Gruppe führen und die Kinder zum Erzählen anregen. So werden die Kinder z.B. aufgefordert, die Geschichte mit eigenen Worten nachzuerzählen. Hierdurch vergrößert sich der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit wird verbessert. Gleichzeitig werden Wahrnehmung und Phantasie angesprochen und erweitert.

Die Kreativität wird durch ergänzendes Malen oder Basteln zur Geschichte angeregt, was wiederum eine gute Merkfähigkeit (Gedächtnis) voraussetzt.

Weiterhin werden durch diese Aktivitäten vielfältige Wissensgebiete angesprochen und vertieft. Auch hierbei wird Wissen vermittelt.

Da die Sprache das wichtigste Mittel zur Kontaktaufnahme und zum Lösen von Problemen und Konflikten ist, wird bei all diesen Dingen auch der soziale Bereich mit einbezogen.

## b) sozialer Bereich

Jede Gemeinschaft erfordert die Bereitschaft des Einzelnen seinen Beitrag zu leisten. Dazu muss er in der Lage sein, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, sowie die der Anderen zu tolerieren (Empathie). Das ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Bindungs- und Beziehungsfähigkeit. Im Schutz der Kindergruppe entstehen Freundschaften, lernen die Kinder Regeln und Grenzen zu akzeptieren und setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinander. Kinder als Persönlichkeiten ernst nehmen heißt, sie das Alltagsgeschehen mitbestimmen zu lassen (z.B.: was wird gefrühstückt? Welche Spiele und Lieder werden im Sitzkreis gewünscht? Auswahl von Themen durch Mehrheitsbeschlüsse, etc.). Dabei lernen sie erste Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Durch Hilfestellung bei Konflikten erfahren die Kinder, dass es verschiedene Lösungsmöglichkeiten gibt; und sie üben diese im Alltag umzusetzen! Das stärkt ihr Selbstvertrauen und fördert ihre Fähigkeit Beziehungen aufrecht zu erhalten. So nimmt das soziale und emotionale Lernen einen wesentlichen Teil unserer Arbeit ein.

## c) motorischer Bereich

**Unter Motorik versteht man die Gesamtheit der Bewegungsabläufe des Körpers.** Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen einher. Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt. Sie gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen. Deshalb ist uns wichtig, dass die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten aufbauen, an Geschicklichkeit und Sicherheit gewinnen und so befähigt werden, sich selbst und ihre Umgebung deutlich wahrzunehmen.

Aus diesem Grund gehört die Bewegung im Hof zu einem festen Bestandteil unseres KITA-Alltags. Unsere Vorschulkinder haben, in Absprache mit der Grundschule einmal pro Woche die Möglichkeit die große Turnhalle der Gemeinde zu nutzen; die Vierjährigen können an unserer Tanz AG teilnehmen, die ebenfalls in der Turnhalle stattfindet. Die Förderung der Feinmotorik findet unter anderem in den Gruppenräumen statt, durch: bauen, weben, malen, auffädeln, kneten, kleben, schneiden, u.s.w.

Wir gehen **kleine Schritte**, um unsere Ziele zu erreichen und hinterlassen dabei **„sichtbare“** und **„unsichtbare“** Spuren.

**Sichtbare Spuren** sind zum Beispiel:

Kreatives Gestalten, Lieder, Fingerspiele, Gedichte, Geschichten, etc.

**Unsichtbare Spuren** sind zum Beispiel:

Selbständiges Lösen von Streitigkeiten, selbständiges Umgehen mit Problemen, eigene Ideen entwickeln und umsetzen, ideenreiches und ausdauerndes Spielen, etc. (= Voraussetzung zum Lernen)

**Wir verstehen uns nicht als Animateur der Kinder, sondern wollen Anregungen und Hilfe zum selbständigen Tun und Ideen entwickeln geben.**

**Wir verstehen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag im Sinne einer ganzheitlichen Förderung und Unterstützung der Kinder.**

## **Partizipation**

### **Fachwissenschaftliche Definition:**

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Nach §9 > SBGVIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen“. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation sollte auch durch die Einrichtungsleitung im Team der Kindertageseinrichtung praktiziert werden., darüber hinaus mit dem Träger, allen Kooperationspartnern und vielen mehr.

**Partizipation findet immer dort statt, wo Entscheidungsprozesse die jeweilige Personengruppe betreffen.**

Im Bereich der [Zusammenarbeit mit Eltern](#) kann Partizipation ebenso praktiziert werden, z.B. über den Elternbeirat.

Für Kinder gibt es verschiedene Möglichkeiten Partizipation umzusetzen. Am häufigsten praktiziert wird es in unserer Einrichtung in der Vorschulgruppe; hier kann Partizipation über Kinderkonferenzen genauso gelebt werden, wie über die Beteiligung von Kindern bei der Entwicklung von [Projekten](#).

#### **Ein Beispiel:**

[Kinderkonferenz](#) (oder Kinderversammlung, Kinderplenum) ist eine Art, Kinder am Einrichtungsleben zu beteiligen. Kinder können in einer Kinderkonferenz ihre Themen, Fragen, Ideen, Sorgen und Nöte einbringen. Die Gruppe kann die Themen aufgreifen, diskutieren und daraus Neues entwickeln. Auf jeden Fall ist eine Kinderkonferenz mehr als das Mitteilen von Informationen an die Kinder. Je nach Alter der Kinder übernimmt eine Erzieherin oder ein Kind die Moderation.

#### **Angelehnt an:**

- Definition aus der Praxis: Schubert-Suffrian, F./Regner, M. (2015): [Partizipation in Kita und Krippe](#). Kindergarten heute, Praxis kompakt, Themenheft für den pädagogischen Alltag. Freiburg: Verlag Herder. S. 5
- Fachwissenschaftliche Definition: Vollmer, K. (2012): Partizipation von Kindern. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 131 f.

## **Partizipation in Kindertageseinrichtungen verlangt ...**



1. dass die Fachkräfte ihr Verständnis von Partizipation klären
2. dass die Fachkräfte mit den Kindern respektvoll kommunizieren
3. dass die Fachkräfte die Rechte der Kinder in der Einrichtung klären
4. dass die Fachkräfte Strukturen schaffen, in denen die Kinder ihre Rechte wahrnehmen können
5. dass die Fachkräfte die Kinder dabei unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen
6. dass die Fachkräfte den Kindern (und anderen) ihre Rechte offen legen und Partizipation sichtbar machen
7. dass die Fachkräfte sich mit den Kindern auch in Angelegenheiten im Gemeinwesen einmischen
8. dass die Fachkräfte (auch mit den Kindern) die Partizipationsstrukturen und -prozesse reflektieren und weiterentwickeln

**„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“** Nach: Richard Schröder

### **Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:**

#### **1. Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.**

Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlt Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen (können).

#### **2. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen.**

Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Die Erwachsenen sollten ihnen mit Neugier und Interesse begegnen. Für den Prozess und für dessen Transparenz tragen allerdings ausschließlich die Erwachsenen die Verantwortung. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Und sie müssen gewährleisten, dass eine "dialogische Haltung" - vor allem auch von den beteiligten Erwachsenen selbst - eingehalten wird.

#### **3. Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.**

Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erwachsenen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen), und die diese offen legen müssen. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.

#### **4. Partizipation ist zielgruppenorientiert.**

Kinder sind nicht alle gleich. Die Erwachsenen sollten sich darüber klar sein, mit wem sie es jeweils zu tun haben. Kinder aus Elementar- oder Hortgruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft,

Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Die Inhalte und die Methoden müssen darauf abgestimmt werden.

#### **5. Partizipation ist lebensweltorientiert.**

Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Dies kann durch unmittelbare Betroffenheit der Fall sein, welcher Art auch immer. Es kann aber auch um Themen gehen, die für Kinder zwar Bedeutung haben (werden), sie aber nur mittelbar betreffen, wie das z.B. bei vielen ökologischen Themen der Fall ist. Derart abstrakte Themen müssen dann methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

Wir sind immer bemüht, die Gegebenheiten zu erfassen und umzusetzen und die dazu notwendige Unterstützung zu gewährleisten. Wir sind bemüht, den Kindern Lösungswege nicht vorzuschreiben, vorwegzunehmen oder sie anderweitig zu beeinflussen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit sowohl die positiven, wie auch die negativen Folgen ihrer Entscheidung und Handlungsweise zu erleben.

### **Qualitätssicherung und -weiterentwicklung**

**Qualitätssicherung sowie die ständige Überprüfung und Weiterentwicklung sind im SGB VIII gesetzlich geregelt.**

Konkret in unserer Einrichtung sind Inhalte und Abläufe wie folgt schriftlich festgehalten und angewendet:

Kindsspezifische Dokumentationen werden in allen Gruppen auf Grund ständiger Beobachtung in Form von Portfolio, Karteikarten, stichwortartiger Protokolle etc. geführt. Diese Dokumente werden regelmäßig überprüft, ergänzt und besprochen. Die Aufgaben und Abläufe sind gruppenübergreifend in den Gruppenteams, im Kleinteam, sowie im Gesamtteam besprochen und organisiert. Bei Änderungen werden die genannten Instanzen durchlaufen, entsprechend diskutiert und gegebenenfalls diese dann eingeleitet und umgesetzt.

Eltern werden in den Entwicklungsgesprächen, mindestens einmal pro Jahr, wenn erforderlich auch häufiger, darüber informiert. Sollte es notwendig sein, werden andere Einrichtungen bzw. Institutionen kontaktiert und hinzugezogen.

Eine regelmäßige Überprüfung der Aktualität findet im Großteam unter Beteiligung aller im Erziehungsdienst arbeitenden Mitarbeiter, mindestens sechs Mal pro Jahr, statt und wenn notwendig, werden entsprechende Änderungen eingeleitet und in der Konzeption manifestiert.

### **Beschwerdemanagement**

Alle Personen oder Institutionen, die in irgendeiner Form in Verbindung mit der Kindertagesstätte stehen, haben das Recht, sich mit Beschwerden in jedweder Form an die pädagogischen Fachkräfte der Kita, die Führungskräfte der Kita oder den Elternausschuss zu wenden. Sei es in Form von Hinweisen, Anregungen, Ideen, Vorschlägen, Wünschen, Kritik oder Beschwerden - sie werden in unserer Einrichtung gleichermaßen wertschätzend entgegengenommen und verwendet.

Die einzelnen Personengruppen werden hinsichtlich ihrer Position unterschiedlich beteiligt:

Bei Kindern achten wir neben den direkten Äußerungen insbesondere auch auf unsere Beobachtung und je nach Situation reagieren wir auch durch gezielte Nachfrage.

Bei Eltern unterscheidet sich die Vorgehensweise folgendermaßen:

Sie werden von dem pädagogischen Personal gezielt angesprochen und um Rückmeldung jeder Art gebeten.

Gezielte Kommunikation miteinander soll so auch zu einer gezielten Qualitätssicherung beitragen.

Bei Institutionen und Kooperationspartnern werden Sachverhalte gesammelt, gemeinsame Treffen organisiert, gemeinsam nach Lösungen gesucht und diese den Gegebenheiten entsprechend umgesetzt. Wichtig hierbei ist die faire, den sozialen Grundsätzen entsprechende Atmosphäre, die es ermöglicht, Hinweise und Beschwerden jeder Art zuzulassen.

Dann erst beginnt der Prozess, in dem die Lösungen erarbeitet und überprüft werden.

Eine sich daraus eventuell ergebende Veränderung egal welcher Art bedarf Zeit und Mut zur Veränderung der Perspektive aller Beteiligten.

## V. Tagesablauf

Um **7.00 Uhr** kommen die ersten Kinder in die Kindertagesstätte und helfen den Erzieherinnen bei den Vorbereitungen in der Gruppe (z.B. Frühstückswagen vorbereiten etc.).

Die Kinder sollen bis **spätestens 9.00 Uhr** in der Einrichtung sein, da es schwierig ist, sich später in ein Spiel oder eine Spielgruppe zu integrieren.

Ein Vormittag in der Kita zeichnet sich meist durch offene Lernphasen und andere Aktivitäten wie z.B. Spiel im Freien, Spaziergänge, Exkursionen, Sitzkreis, etc. aus.

Von **12.00 Uhr bis 12.25 Uhr** werden die Regelkinder abgeholt. Um **12.30 Uhr** findet das Mittagessen für unsere Ganztagskinder statt. Anschließend beginnt die Schlafenszeit für Kinder, die ihren Mittagschlaf noch brauchen. Für Kinder, die vorher Ruhephasen brauchen, gestalten wir die Schlafenszeit individuell und flexibel, insbesondere bei Kindern unter zwei Jahren.

Zwischen **13.30 Uhr** und **14:00 Uhr** können die Regelkinder wieder gebracht werden. Bis **16.55 Uhr** müssen die Kinder abgeholt werden. Um **17.00 Uhr** schließt die Einrichtung.

Wer während des laufenden Vor- bzw. Nachmittagsbetriebes abgeholt wird, kann die Einrichtung erst wieder am nächsten Tag besuchen. Grundsätzlich gilt: abgeholt ist abgeholt.

Einmal pro Woche hat jede Gruppe Vorbereitungszeit. An diesem Tag ist die jeweilige Gruppe geschlossen, die Kinder sind dann auf andere Gruppen verteilt. Nähere Informationen dazu erhalten Sie in Ihrer Gruppe.

### Freispiel:

Im Freispiel wählen die Kinder ihr Spiel, ihren Spielpartner, Spielort und Spielmaterial selbst. Hier finden wertvolle Lernprozesse statt.

**Die Erzieherin beobachtet die Kinder, gibt Anregungen, greift notfalls ein, und/oder vermittelt.**

### Frühstück:

Die Kinder frühstücken selbständig. Bis 10.30 Uhr sollten alle Kinder gefrühstückt haben. Jedes Kind räumt nach dem Frühstück sein Geschirr weg. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ein **gesundes Frühstück** (Brot, Joghurt, Müsli u.ä.) mitbringen.

### Mittagessen:

Wir legen Wert auf:

- ❖ Ruhe beim Essen.

- ❖ Erlernen und Einhalten der Tischregeln.
- ❖ Wir wollen die Kinder zu einem ausgewogenen Ernährungsverhalten führen.

### **Spaziergänge:**

Je nach Wetterlage ist es wichtig, dass wetterfeste Kleidung (Gummistiefel, Matschhose, Regenjacke) in der Einrichtung ist. Die Kinder erleben Natur, den Wechsel der Jahreszeiten, Umwelt, etc..

### **Exkursionen:**

Je nach Gruppen- oder Projektarbeit werden größere Ausflüge mit Bus / Bahn oder Mitfahrgemeinschaften durchgeführt.

### **Stuhl,- Sitz,- Morgenkreis:**

Im Sitzkreis wird gemeinsam gespielt, gesungen, erzählt, vorgelesen und es werden Gespräche geführt, die meist aus den aktuellen Situationen der Kinder entstehen oder zum Gruppenthema gehören.

### **Schlafenszeit:**

Jedes Kind bekommt den Schlaf, den es benötigt. Feste Schlafenszeiten sind aus diesem Grund nur bedingt möglich.

### **Nachmittagssnack:**

Der Nachmittagssnack beginnt um 16:00 Uhr und endet gegen 16:15 Uhr.

### **Freispiel:**

Nach dem Nachmittagssnack bleibt Zeit zum Spielen bis zum Abholen.

## **VI. Notfallmanagement**

### **Notfallmanagement unserer KITA:**

Um die Sicherheit Ihrer Kinder in unserer Einrichtung zu gewährleisten, haben wir ein entsprechendes Konzept entwickelt.

### **Das bieten wir an, um auf Notfälle vorbereitet zu sein:**

#### Bei Unfällen:

- Team wird alle 2 Jahre geschult = 1. Hilfe am Kind
- Verbandsmaterial und Anruflisten

#### Brandschutz:

- Brandschutzordnung und Brandschutzübungen, Sammelplätze und eine Brandschutzbeauftragte

#### Auf Ausflügen:

- Telefonliste und Handy

#### Außerdem:

- Sicherheitsbeauftragte
- TÜV – Überprüfung des Außengeländes

- Abnahme der Räumlichkeiten

#### Polizei:

- Besuch durch Regenbogenkinder
- Schulung

#### Personalausfall:

- Bei Ausfall von weniger als 1/3 des Fachpersonals, können wir das Tagesgeschehen aufrecht-erhalten.
- Bei Ausfall von mehr als 1/3 des Fachpersonals, greift unser Notfallplan
- Veränderung der Arbeitszeiten des Fachpersonals. Teilzeitkräfte übernehmen Mehrarbeit.
- Die Vor- und Nachbereitungszeiten für die tägliche Arbeit werden eingeschränkt bzw. ganz weg-fallen.
- Zurückgreifen auf nicht fachlich ausgebildetes Personal
- Bei Ausfall der Hälfte des Fachpersonals, wird es folgende Einschränkungen geben:
  - Zusammenlegung der Gruppen
  - Reduzierung der pädagogischen Angebote
  - Betreuung der Kinder ausschließlich berufstätiger Eltern
  - Einschränkung des Tagesablaufs
  - Verkürzung unserer Öffnungszeiten
  - bei Ausfall der Küchenhilfen > Lunchpaket/kein warmes Mittagessen

## VII. Vorbereitung auf die Schule

### **Vorbereitung auf die Schule beginnt immer mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte!**

Die Kinder, die zum Ende des laufenden Kindergartenjahres in die Schule kommen (Kinder zwischen 5 und 6 Jahren) sind unsere „**Regenbogenkinder**“.

**Diese Regenbogenkinder werden in ihrem letzten Kindergartenjahr aus ihren Stammgruppen heraus zu einer neuen Gruppe zusammengefasst.**

**Die gruppeninterne Gestaltung des Tagesablaufs, sowie die speziellen Projekte und Angebote richten sich nach dem individuellen Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder.**

**Einzelheiten zu dieser sich jedes Jahr neu formierenden Gruppe erhalten die betroffenen Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres ( Gruppenelternabend ).**

Höhepunkte im letzten Kindergartenjahr sind zum einen die Übernachtung im Kindergarten zu Beginn des Kindergartenjahres (erste gemeinsame größere Aktivität zum besseren Kennenlernen und zur Förderung der Gemeinschaft in der neuen Regenbogengruppe), zum andern die 3-tägige Abschlussfahrt am Ende des Kindergartenjahres.

## VIII. Elternarbeit

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können, ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern notwendig. Das setzt Offenheit, Vertrauen, Ehrlichkeit und Verständnis voraus.

Es ist wichtig, dass ein ständiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Kindertagesstätte stattfindet (z.B. Veränderungen in der häuslichen Situation). Mit Hilfe der Eltern wird es gelingen Wünsche, Ideen und Anregungen umzusetzen. Eine gute Zusammenarbeit schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, die uns allen zu Gute kommt.

**Eine Faustregel ist:** Wenn die Eltern sich in unserer Einrichtung wohlfühlen, Vertrauen haben und ihre Kinder gut aufgehoben wissen, dann gelingt uns jede Eingewöhnung. Dort wo Sie Ihr Kind mit einem

guten Gefühl abgeben, wissen, dass es einen schönen Tag erlebt, dort wird sich Ihr Kind wohlfühlen. Kinder haben ein sensibles Gespür für die Gefühle der Eltern.

Ein Bindeglied zwischen Eltern und Erziehern ist der **Elternausschuss**. Dieser wird 1x pro Jahr (meistens September/Oktober) gewählt. Er sollte sich aus jeweils 2 Mitgliedern pro Gruppe zusammensetzen. Er hat eine beratende Funktion; seine Aufgabe ist es, die Interessen der Eltern zu vertreten und uns in der Erziehungsarbeit zu unterstützen. Er ist Vermittler zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Träger. Bei Festen und anderen Unternehmungen sind wir zwingend auf die Mithilfe des Elternausschusses (sowie anderer Eltern) angewiesen.

Die aktive Mithilfe von Elternausschuss und Eltern ist notwendig, um uns den Rücken für die pädagogische Arbeit am Kind freizuhalten. Lob und konstruktive Kritik fördern das Reflektieren unserer Arbeit. Das gegenseitige Abstimmen ist wichtig und notwendig, um Klarheit zu schaffen. Es ist für das Wohl des Kindes unabdingbar, immer aber auch unter der Voraussetzung, dass die Regeln unserer Einrichtung einzuhalten und nicht ohne weiteres zu ändern sind.

## **Folgende Formen der Elternarbeit finden sie zurzeit in unserer Einrichtung:**

### **Elterngespräche:**

- ❖ Informationsgespräche (Organisatorisches bzgl. unserer Einrichtung)
- ❖ Aufnahmegespräch: (siehe Aufnahmeregelung)
- ❖ Tür- und Angelgespräche: Dabei geht es um Informationen, die beim Bringen und Abholen des Kindes weitergegeben werden.
- ❖ Geplante Elterngespräche: Je nach Situation und Notwendigkeit werden Gesprächstermine (auch auf Wunsch der Eltern) vereinbart.
- ❖ Entwicklungsgespräche: einmal pro Jahr finden für alle Eltern Entwicklungsgespräche statt, die Auskunft über den Entwicklungsstand des Kindes, sowie seiner Rolle in der Gruppe geben.

### **Elterninformationen:**

- ❖ Gesamtelternabend: Es wird über vorher festgelegte Themen gesprochen oder Referenten informieren zu verschiedenen Themen.
- ❖ Gruppenelternabende (oder Nachmittage): Informationen zu verschiedenen Themen; Austausch in entspannter Atmosphäre.
- ❖ Wahl der Gruppenvertreter für den Elternausschuss (1x pro Jahr)
- ❖ Ausflüge mit Eltern
- ❖ Eltern – Kind Aktionen
- ❖ Feste
- ❖ Elternausschusssitzungen
- ❖ Kindertagesstättenzeitung (Zuckerlottchen), ca. 2mal pro Jahr
- ❖ Elternbriefe/Elternpost
- ❖ Elterninfos: an Gruppenpinnwänden und per e-Mail
- ❖ Elternpinnwand (vor der Eingangstür) – Infos von Eltern für Eltern

**Wir sind immer offen, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu erweitern und nach neuen interessanten Wegen zu suchen. Wünsche und Erwartungen finden ein offenes Ohr und werden im Team diskutiert.**

**Aber bitte beachten Sie: Nicht immer ermöglichen unsere pädagogischen Ziele eine Umsetzung individueller Wünsche.**

## IX. Teamarbeit

Um eine gute pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung leisten zu können, benötigen wir genügend Zeit für Planung, Absprachen und Austausch.

Teamsitzungen finden einmal pro Woche am Vormittag statt, mit jeweils einem Erzieher pro Gruppe, sowie, wenn erforderlich, an einem Wochenabend mit Allen. Zusätzlich haben wir einmal pro Jahr Teamtage, die uns ermöglichen, über einen längeren zusammenhängenden Zeitraum Wichtiges aufzuarbeiten, uns auszutauschen und neue Projekte zu planen.

### In unserer Teamarbeit ist es wichtig, dass...:

- ❖ wir uns bemühen, spontan, flexibel und offen zu sein.
- ❖ wir uns mit unserer Vielfalt einbringen können.



- ❖ wir versuchen gemeinsam Probleme zu lösen; uns auch nicht scheuen, wenn nötig, Hilfe von außen anzunehmen (Fachberatung, Supervision, etc.)
- ❖ wir Spaß an der Arbeit haben, und effektiv zusammenarbeiten.
- ❖ wir Absprachen treffen, Regeln aufstellen und versuchen sie einzuhalten.

Um unsere tägliche Arbeit zu bereichern, nimmt möglichst jedes Teammitglied regelmäßig an Fortbildungen teil. Gewonnene Erfahrungen werden ins Team eingebracht und in die Arbeit integriert.

Zufriedene Kinder und Eltern lassen uns unsere Teamarbeit in dieser Form weiterführen und uns für neue Wege offen bleiben.

## X. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Bestandteil der Ortsgemeinde Schwabenheim. Durch die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen von Gemeinde, Schule und Vereinen ist es uns immer wieder möglich, Inhalte unserer pädagogischen Arbeit einer breiten Öffentlichkeit transparent zu machen.

### Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns:

- ❖ Zusammenarbeit mit der Schule (Austausch zwischen Lehrern und Erzieherinnen)
- ❖ Teilnahme an Aktivitäten der Gemeinde (Seniorenachmittage, Jubiläen, Einweihungen usw.)
- ❖ Teilnahme an Aktivitäten der Vereine (Fastnachtsverein, Turn- und Sportgemeinde, Feuerwehr usw.)
- ❖ Zusammenarbeit mit Medien
- ❖ Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten (AG der Erzieherinnen, Leiterinnenkonferenz, etc.)
- ❖ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Gemeinde- und Verbandsgemeindeverwaltung, Kreisverwaltung, Bezirksregierung, Jugendamt, Beratungsstelle, Therapeuten, Ärzten, Früherkennungszentrum, usw.)

## **XI. Erziehungsratschläge eines Kindes an seine Eltern**

- § 1 Verwöhne mich nicht! Ich weiß sehr wohl, dass ich nicht alles bekommen kann, wonach ich frage. Ich will dich nur auf die Probe stellen!
- § 2 Weise mich nicht im Beisein anderer Leute zu Recht, wenn es sich vermeiden lässt. Ich werde deinen Worten viel mehr Beachtung schenken, wenn du mit mir unter vier Augen sprichst und mich nicht öffentlich blamierst.
- § 3 Sei nicht ängstlich mit mir und schenke meinen kleinen Unpässlichkeiten nicht zuviel Aufmerksamkeit. Sie verschaffen mir nur manchmal die Zuwendung, die ich brauche.
- § 4 Sei nicht fassungslos, wenn ich dir sage: Ich hasse dich! Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.
- § 5 Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns. Ich muss auch mal peinliche Erfahrungen machen.
- § 6 Nörgle nicht. Wenn du das tust, schütze ich mich, indem ich mich taub stelle.
- § 7 Mache keinen raschen Versprechungen. Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle, wenn Versprechungen gebrochen werden.
- § 8 Unterbrich mich nicht, wenn ich Fragen stelle. Wenn du das tust, werde ich mich nicht mehr an dich wenden, sondern versuchen meine Informationen woanders zu bekommen.
- § 9 Sag nicht, meine Ängste seien albern! Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mich beruhigen, wenn du versuchst, sie zu begreifen.
- § 10 Versuche nicht immer so zu tun, als seiest du perfekt und unfehlbar. Der Schock ist für mich zu groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.
- § 11 Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen. Eine ehrliche Entschuldigung erweckt in mir ein überraschendes Gefühl von Zuneigung.
- § 12 Vergiss nicht, ich liebe Experimente! Ich kann ohne sie nicht groß werden. Bitte halte es aus.
- § 13 Vergiss nicht, wie schnell ich aufwachse. Es muss für dich sehr schwer sein, mit mir Schritt zu halten. Aber bitte versuche es.

## **XII. Mitwirkende**

**Diese Konzeption haben die Erzieher/Erzieherinnen der Kindertagesstätte LUMMERLAND erarbeitet.**

**Die vorliegende Konzeption wurde vom Träger zustimmend zur Kenntnis genommen.**

Stand: 01. Dezember 2018